

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 92.

Dienstag den 10. Juni 1884.

45. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der

Gebüder Lorenz, Kunstmühle in Neustadt

wurde heute am 8. Juni 1884 Vormittags 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Notariatsverweser **Sigmund** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. Juni 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner über den Verkauf der Liegenschaft durch den Verwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 8. Juli 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Juni 1884 Anzeige zu machen.

Waiblingen, den 8. Juni 1884.

Rönlisches Amtsgericht:
Gerichtschreiber **Abt.**

Revier Winnenden.

Eichenschälholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. Juni aus dem Edelmann (bei Schwaikheim): Stammholz: 7 Stk. III. Cl. 4,26 Fm., 43 Stk. IV. Cl. 17,25 Fm.; Km. 2 Koller, 2 Scheiter, 12 Prügel, 34 Reisprügel, 1 Loos Größelreis, 6 Loose Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.



Neustadt.

Von **Wilhelm Häusermann**, gew. Lammwirth werden am nächsten

Mittwoch, Mittags 1 Uhr

in dessen Hause 4 Faß: 2-4 Eimer, 1-3 Eim. und 1-2 Eimer haltend im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher **Häfner.**

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Waiblingen.

Die Mitglieder werden auf

Dienstag, den 10. ds. Mts.

Abends 8 Uhr

zu einer Plenarversammlung im „Löwen“ eingeladen. Es kommen zur Verhandlung:

- 1) Antrag betr. Besuch der Gewerbeausstellung Murrhardt.
- 2) „ betr. Einreichung eines Gesuchs um einen Wagen dritter Classe bei dem 12 Uhr-Schnellzug.
- 3) Verloosung und sonstige Mittheilungen.

Namens des Ausschusses.

Der Vorstand: **F. Küderli.**

Winnenden.

Veraffordirung von Bauarbeiten.

Die beim Bau eines Wohn- und Gerbereigebäudes vorkommenden

Grab-, Maurer-, Gypfer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Glaser- und Anstricharbeiten

werden im Wege der schriftlichen Submission an tüchtige Meister vergeben.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind auch dahin oder an Herrn Werkmeister **Buhl** die Offerte schriftlich und verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen längstens bis 14. Juni portofrei einzusenden.

Adolf Oppenländer,

im Hause des Herrn Gerber **Eppinger.**

Die **M.G. Herrenabende H.A.** der Museums-gesellschaft finden künftig jeden Samstag statt.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Ein 13 Wochen trächtiges



Mutter-schwein

hat zu verkaufen

Matth. Lang,
Bäcker.

Waiblingen.

Friedrichsthaler

Gußstahl-Fensen

in anerkannt guter Qualität empfiehlt

Fritz Mayer.

Waiblingen.

Heute

Montag

Abend

Regel-

Abend

bei **Röhringer.**

H. E. E.

Waiblingen.

Den Heugras-Ertrag

von 1 1/4 Morgen Baumgut am Klein-

Heppacher Weg hat zu verkaufen

S. Schneider, Sägmüllers

Wittwe.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Die in Versicherung zu nehmende Maximal-Summe wurde durch die Generalversammlung von M. 60 000 auf M. 100 000 erhöht.

Anträge, welche noch im Juni einkommen, haben Antheil an dem Ueberschusse dieses Jahres.

Die Vertreter:

Waiblingen: *Gustav Bezner*. Sachnang: *Lehrer Fauth*. Schorndorf: *O. Fichtel*, Lehrer. Winnenden: *Herm. Bins*.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 7. Juni. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Gastwirth Louis Diller zur alten Post, der Stiftskirche gegenüber, ist im Alter von 58 Jahren gestern Nachmittag an einer Gehirnhautentzündung, welche einen raschen Verlauf nahm, gestorben.

Im Herbst dieses Jahres werden diejenigen Landwehrmänner, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 in den Militärdienst eingetreten sind, zum Landsturm übergehen. Diese Mannschaften haben alsdann 12 Jahre der Armee angehört, wovon 3 Jahre auf die aktive Dienstzeit, 4 Jahre auf die Angehörigkeit zur Reserve und 5 Jahre auf die Angehörigkeit zur Landwehr kommen. Ebenso werden die im Jahre 1877 in derselben Zeitperiode eingetretenen Militärpflichtigen im Herbst d. J. aus der Reserve ausscheiden und zur Landwehr überreten. Zu beiden Veränderungen im Militärverhältniß bedarf es eines entsprechenden Vermerks in dem Militärpaß der Betroffenen von Seiten des Bezirksfeldwebels. Es muß deshalb zur Vermeidung von Nachtheilen die Vorlegung des Militärpasses bei dem betreffenden Bezirksfeldwebel rechtzeitig erfolgen, worauf zu achten ist.

Heilbronn, 5. Juni. Heute Abend stellten sich die drei Herren Kandidaten für die hiesige Stadtschultheißenstelle in einer in der Turnhalle abgehaltenen Wählerversammlung der Wählerschaft vor und hielten in der durch das Loos bestimmten Ordnung ihre Ansprachen. Der erste Redner war Amtmann Schumm in Böblingen, der hier geboren und erzogen wurde und auch früher auf dem hiesigen Rathhaus beschäftigt war; der zweite Redner, Amtsrichter Landauer in Stuttgart, der durch seine Eltern von hier abstammt, und der dritte Amtmann Christmann hier. Jeder der Herren schilderte seine Bildungslaufbahn, und legte seine Ansichten über die Aufgaben eines Stadtschultheißen von Heilbronn, und wie dieselben zu lösen seien, dar. Sie sprachen ferner davon, daß und wie die Interessen der verschiedenen Stände der Bewohner Heilbronn's zu wahren und in Einklang zu bringen seien, und versprachen Liebes und Gutes. Nachdem die Redner ihre Ansprachen beendigt hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Alle 3 Kandidaten machten einen sehr günstigen Eindruck. Nur schade, daß man nicht drei Stadtschultheißen braucht. Staatsanwalt Hegelmayer läßt in der „Neckar-Zeitung“ erklären, daß er seiner Erklärung vom 30. v. M., in welcher er die Annahme einer Wahl entschieden ablehne, nichts Weiteres beizufügen wisse und sich auf Grund derselben als der ganzen Wahlsache durchaus entzündet ansehen müsse.

Göppingen, 7. Juni. Gestern Freitag früh hat sich in Sparwiesen der dortige Kronenwirth M. im Bett erschossen. Derselbe hat sein Vorhaben Tags zuvor beim R. Oberamt hier schriftlich angezeigt.

Alm, 6. Juni. Vor einigen Tagen wurde in einem Walde bei Bermaringen ein neugeborenes Kind todt aufgefunden, das eine unnatürliche Mutter dorthin verbracht hatte. Die Frauensperson konnte ermittelt und zur Haft gebracht werden. — Bis gestern Abend ist die Donau in Folge starken Wasserzuflusses der Jller um über 80 cm gestiegen. Heute ist das Wasser wieder erheblich gefallen.

Vom Schwäbischen Liederfest in Alm. Das jetzt festgestellte Verzeichniß der wettsingenden Vereine umfaßt 29 Vereine. Davon singen im ländlichen Volksgefang 4; im höheren Volksgefang 15; im Kunstgefang 7; in der Abt. Einzelvorträge im Kunstgefang (ohne Preise) 3 (Stuttgart 2, Gmünd 2, Cannstatt Conzordia).

Wesigheim, 6. Juni. Seit einigen Tagen wird an der Herichtung einer Telephon-Verbindung zwischen hier und dem 1 1/2 Stunden von hier entfernter Mundelsheim gearbeitet, so daß man auch auf diesem Weg Fühlung mit dem Oberamt Warbach bekommt. Es wird dies wohl der Anfang einer größeren Ausdehnung des Telephonnetzes ins Bottwarthal sein.

— In Bendorf (Herrenberg) wurde die von ihrem Ehemann getrennt lebende Haushälterin des dortigen Schullehrers W. auf Requisition der großh. badischen Staatsanwaltschaft: Karlsruhe wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet.

— Der Gewerbeverein Heidenheim hat den sehr praktischen Beschluß gefaßt, zu den freiwilligen Lehrlingsprüfungen in

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Auerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig Stück 50 Pf. bei Th. Patber in Waiblingen.

Zukunft nur solche Lehrlinge zuzulassen, welche wenigstens 2 Jahre lang die gewerbl. Fortbildungsschule besucht haben.

— Die Mitglieder des 1. württ. Bicycleclubs Stuttgart legten in einer Tour über die Pfingstfeiertage nach Calw, Wildbad, Pforzheim und zurück nach Stuttgart 123 Kilom. in 12 1/2 Stunden zurück.

— Am 4. Juni suchte ein 64 Jahre alter Bettler auf dem Rathhaus in Lienzingen (Maulbronn) um Unterstützung nach; derselbe wurde jedoch abgewiesen, da er total betrunken war. Beim Verlassen des Rathhauses stürzte er so unglücklich die Stiege hinunter, daß er in das Krankenhaus nach Maulbronn verbracht werden mußte, wo er vergangene Nacht seinen Verletzungen erlag.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser empfing in Gegenwart des Grafen Haxfeld den dänischen Gesandten Vinb, der seine Kreditiv überreichte, darauf den amerikanischen Gesandten Sargent, der sein Abberufungsschreiben überreichte, und machte sodann mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt.

Berlin, 6. Juni. Morgen trifft hier die Transvaaldeputation ein; der Kaiser wird dieselbe in Audienz empfangen.

Berlin, 7. Juni. Die Transvaaldeputation ist heute Morgen eingetroffen und am Bahnhofe von dem Geh. Legationsrath v. Ruffenow empfangen worden. Sie wurde in königlichen Hofequipagen nach dem Hotel Kaiserhof geleitet.

Berlin, 7. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Da die Hoffnung, die Kaiserin bei der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes gegenwärtig zu sehen, sich voraussichtlich nicht verwirklicht, will der Kaiser nicht nur für sich, sondern danach auch für die Kaiserin drei Hammerschläge auf den Grundstein vollziehen.

Berlin, 7. Juni. Fürst Bismarck mit Gemahlin und Söhnen ist soeben eingetroffen, von dem Publikum auf dem Bahnhof lebhaft begrüßt.

— Die diesjährige Reise des Großen Generalstabs unter Führung Moltke's wird Ende August beginnen und sich nach der „Rdn. Btg.“ auf einige süddeutsche Staaten, vermuthlich Württemberg und Baden, erstrecken. Die Theilnehmer werden übrigens doch auch den großen Kaisermanövern des 7. und 8. Armeekorps beiwohnen können. Der Kaiser wünscht bei den letztern jedenfalls die Begleitung Moltke's.

— Ueber die Entscheidung der Artilleriefrage bringt die Petersburger „Nowoje Wremja“ folgenden Artikel:

Nach den Mittheilungen Berliner Zeitungen ist die Frage der Vermehrung der Zahl der Geschütze in allen Batterien der deutschen Feldartillerie nun endgiltig festgestellt. Vor einigen Tagen unterzeichnete Kaiser Wilhelm die Ordre, nach welcher bereits in Friedenszeiten jede Feldbatterie statt der bisherigen 4 Geschütze 6 Geschütze führen soll. Die Ueberführung des Projektes in die Ausführung wird allerdings von dem Reichstag abhängig sein, welcher mit dem Vorschlag bei dem Budget für das Jahr 1885/86 befaßt werden soll. In deutschen Regierungskreisen zweifelt man indessen nicht an der Zustimmung des Reichstags. Dies um so mehr, da mit dieser Maßregel einer schon lange verbreiteten Meinung über die besorgniserregende Ueberlegenheit der französischen Artillerie an Zahl der Geschütze Rechnung getragen wird.

Die „Nat.-Btg.“ bemerkt dazu: „Die Nachricht, welche die „Now. Wrj.“ angeblich Berliner Blättern entnimmt, hat unseres Wissens in denselben nicht gestanden. Die „Now. Wrj.“ hat indessen so weitreichende Beziehungen in militärischen Kreisen, daß ihre Mittheilung über die Entscheidung der Frage jedenfalls Beachtung verdient.“

— Ein Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen, Prinz Friedrich Wilhelm von Hanau, Graf v. Schaumburg, ist in Paris zur katholischen Kirche übergetreten.

Röln, 6. Juni. Nur noch ein halbes Duzend Balken, und das letzte Ueberbleibsel des kolossalen Domgerüstes, welches eine lange Reihe von Jahren hindurch allen Stürmen und Unwettern siegreich widerstand, ist verschwunden. Die Wegschaffung, das Ablassen und Niederlassen dieser letzten Balken erfordert die größte Geschicklichkeit und Vorsicht. Die Zimmerleute, welche mit dem Abbruch des Gerüstrestes beschäftigt sind, haben denn auch fortgesetzt eine große Menge von Zuschauern, welche in den Straßen stehen und ihr Schaffen hoch oben bewundern.

Brannschweig, 6. Juni. Der frühere Justizminister Wirtl. Geh. Rath Dr. Trieps, ist gestorben.

— Zur Angra Pequena-Angelegenheit wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: „Man macht in gewissen Kreisen am „Kap der guten Hoffnung“ Stimmung gegen Angra Pequena, weil man ganz gut weiß, um was es sich handelt, der Zweck des Unternehmens kann kein anderer sein, als dem deutschen Handel einen unabhängigen Hafen an der afrikanischen Westküste zu sichern, von dem aus ein Handel nach den jetzt zu erschließenden Gebieten Inner-Afrikas im südlichen Congo-Becken und dem südwestlichen Zambezi-Gebiet zu ermöglichen ist. Ist auch der Handel jetzt noch nicht sehr bedeutend (die Firma Lüderik beschäftigt in Angra Pequena etwa sieben Deutsche), so sind doch alle Anzeichen vorhanden, daß sich die Beziehungen außerordentlich erweitern lassen. Betrachtet man die Sache von diesem Gesichtspunkt, so begreift man, daß Deutschland genügendes Interesse hat, sich diesen unabhängigen Punkt der afrikanischen Küste zu sichern. Ist auch das Innere von Afrika noch nicht vergeben, und bietet sich der deutschen Kolonisation da ein Feld, so sind doch die Küsten fast ausnahmslos in Beschlag genommen. Angra Pequena ist einer der sehr wenigen geeigneten Hafenplätze, die noch zu haben waren; es ist daher mit Genugthuung zu begrüßen, daß Deutschland die Hand darauf gelegt hat.“

— In einem Artikel der Rdn. Z. über die neue Einrichtung der zusammenstellbaren Rundreisefarten wird u. A. gesagt: „Es ist nicht zu bezweifeln, daß die neue Einrichtung für manche Reisende eine höchstwillkommene und eine ihren Zwecken vollkommen entsprechende ist. Den südd. Verkehr nach Norddeutschland, soweit er Bergnützungsreisen betrifft, z. B. wird er voraussichtlich ganz wesentlich heben, denn Württemberg und Bayern boten bis jetzt wohl Gelegenheit zu Rundreisen mit ermäßigten Preisen nach dem Süden, Schweiz und Italien, aber keine oder sehr ungenügende nach dem Norden, und jetzt dürfte doch mancher Schwabe oder Altbayer, der Mailand und Venedig längst gesehen hat, auch leicht veranlaßt werden, sich einmal die Hauptstadt des d. Reiches anzusehen. Das aber ist lebhaft zu wünschen, denn nichts kann mehr dazu beitragen, in Süddeutschland noch vielfältig verbreitete ganz irrige Vorstellungen über Preußen und die preuß. Hauptstadt zu zerstören und einen Ausgleich zwischen Nord und Süd herbeizuführen, der politisch zwar längst vollzogen ist, der in gemüthlicher Beziehung aber immerhin noch Einiges zu wünschen übrig läßt. Und auf diesem Grunde soll den deutschen Eisenbahnverwaltungen für ihre neue Einrichtung gedankt sein.“

München, 6. Juni. Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen die Bestimmungen über die Einberufung der Reserveoffiziere dahin verschärft werden, daß diejenigen Offiziere, welche im Frühjahr oder Sommer zu einer praktischen Prüfung eingezogen werden sollen, in der Wintermonate einen dreiwöchentlichen theoretischen Kursus durchzumachen haben. Am Schlusse dieses Kursus hat jeder Theilnehmer eine Prüfung abzulegen, welcher im Falle des Bestehens die Theilnahme an den praktischen Uebungen folgen kann, während andernfalls der Reserveoffizier von der Theilnahme an den Manövern ausgeschlossen und zur Wiederholung des Kursus angehalten werden soll. Den Kursus soll der etatsmäßige Stabs-offizier leiten. — Zum engeren Anschlusse an das Lehr- und Studienprogramm der Kriegsschulen im Reichsheer soll im Programm der Kriegsschule eine endgiltige Aenderung dahin eintreten, daß die Zeit für den theoretischen Unterricht auf 9 Monate angelegt wird. An diese sollen sich sodann praktische Uebungen, Besichtigungen u. s. w. anschließen.

München, 6. Juni. Im Starnberger See hat man gestern die Leichen zweier jungen Leute von hier, eines Liebespaares, das sich offenbar selbst den Tod gegeben, aufgefunden. Der 21jährige junge Mann ist der Sohn eines hiesigen Bankiers, das junge Mädchen war in dem Bankiergeschäft als Comptoiristin angestellt, die Eltern des jungen Mannes wollten das Liebesverhältniß zwischen Beiden nicht dulden, das Mädchen wurde aus seiner Stelle entlassen, das Liebespaar reiste nach Tuzing und suchte und fand den Tod im See. Jetzt, nachdem das Unglück geschehen, ist der Schmerz der Eltern natürlich groß. — Dem hiesigen „Verein der Bader- und Friseurgehilfen“ ist gestern Abend der Vereinskassier Rudolph mit der Kasse durchgebrannt. — Wie das „Amberger Tagbl.“ meldet, wurde am 2. d. M. der t. Forstgehilfe Chr. Fürner, ein braver, pflichtgetreuer Mann, im Walde bei Witterteich von Wilderern erschossen. — In Seisenfeld stach am nämlichen Tage ein Gürtlerknecht am Fuße der Mariensäule ohne alle Veranlassung mit dem „im Griff feststehenden Messer“ dervart in die linke Brust, daß derselbe binnen wenigen Minuten eine Leiche war.

Holland.

Haag, 6. Juni. Die Regierung machte den Kammeren eine Vorlage bezüglich einer Anleihe von 60 Millionen Gulden zum Zinsfuß von 4 pCt. zur Deckung des Defizits.

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Neben Rußland intervenirten auch Deutschland und Oesterreich in Sofia für die friedliche Beilegung des Konfliktes mit Serbien. Bulgarien wird die gewünschte Satisfaktion geben.

— Der Selbstverbrenner in Wien, von welchem wir in unserem letzten Blatte berichteten, wurde als der 74 Jahre alte pensionierte Major Robert Seibert agnosziert. Ueber den traurigen Fall kommen der „N. Fr. Pr.“ folgende Meldungen zu: Seibert war schon seit vielen Jahren von einem heftigen Sichteiden befallen, welches ihm große Schmerzen verursachte. Dabei litt er noch an Kongestionen, die ihn häufig in einen unzurechnungsfähigen Zustand versetzten. Er äußerte auch wiederholt Lebensüberdruß und bemerkte noch am Pfingstsonntage, daß er die Schmerzen nicht länger erdulden könne und sich entweder erschießen oder in der Donau den Tod suchen werde. Am Montag begab er sich mit seiner Frau und in Gesellschaft mehrerer bekannter Damen ins Hofoperntheater und wohnte dem ersten Akte bis zum Schlusse bei. Dann erhob er sich von seinem Sitze und bemerkte, zu seiner Frau gewendet, daß er für einen Augenblick ins Freie gehen müsse, um frische Luft zu athmen. Statt dessen begab er sich aber nach Hause, ordnete seine sämmtlichen Papiere, ließ alle Pretiosen und Werthfachen, die er sonst bei sich zu tragen pflegte, zurück und nahm eine mit Petroleum gefüllte Feldflasche mit sich. Er gieng hierauf in den Stadtpark und nahm sich dort in der bekannten Weise das Leben.

Spanien.

— Aus Madrid meldet der Standard: Nach langen Unterhandlungen sind die spanische und die französische Regierung übereingekommen, die Genehmigung zum Bau zweier verschiedener Eisenbahnen über die Pyrenäen zu erteilen. Die erste Linie wird die Eisenbahn von Madrid nach Saragossa über Huesca und Canfranc nach einem 4 Kilom. langen Tunnel in Somport verlängern und von dort nach Doron in Frankreich laufen. Diese Linie wird von großer Wichtigkeit für das Ebrothal und künftig der kürzeste Weg zwischen Paris und Madrid sein. Die zweite Linie wird die Pyrenäen von Lerida über die Thäler Noguera und Pallaressa durchschneiden bis zu einem 3 Kilom. langen Tunnel in Solanot, ehe die Linie das franzöf. Depart. Ariège betritt. Der letzteren Verbindung legt die franzöf. Regierung die größte Bedeutung bei, weil dieselbe späterhin ihr einen Weg über das östliche Spanien und längs der Mittelmeerküste nach Karthagena, mit der kürzesten Eisenbahnverbindung für den franzöf. Handel, sowie auch eines Tages für ihre Truppen sendungen nach Algier über Häfen, die nur 15 Stunden mit Dampfer von Oran gelegen sind, beschaffen wird.

Rußland.

Petersburg, 6. Juni. „Nowosti“ zufolge wäre der Importzoll auf Kohlen in den baltischen Häfen auf $\frac{1}{2}$, in den Pontus-Häfen auf $2\frac{1}{2}$ Gold-Ropelen per Pud endgiltig festgesetzt. Der Kobaltzoll sei zunächst auf 9, nach einem Jahr auf 12 und nach einem weiteren Jahr auf 15 Gold-Ropelen per Pud erhöht. Die Bestimmungen würden in Kraft treten am 1. Juli 1884. Das Blatt will ferner wissen, Handel und Industrie sollen außer einer 3proz. Staatssteuer $\frac{1}{10}$ pCt. Kommunalsteuer zahlen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Die Pforte hat beschlossen: die existirenden Tarife mit den Mächten, deren Handelsverträge abgelaufen, behalten, bis neue Arrangements getroffen, Gültigkeit.

Konstantinopel, 7. Juni. Gestern Vormittag herrschte in Aleppo ein sechsständiges, ziemlich heftiges Erdbeben. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

England.

London, 6. Juni. Die „Ball Mall Gazette“ protestirt gegen die Voraussetzung, daß die in der „Fortnightly Review“ ausgedrückten Meinungen die Ansichten der englischen Radikalen oder der vorderen Liberalen darstellen und erklärt jede Meinungen als eng, kurzfristig und veraltet. Sie stellt in Abrede, daß die englischen Liberalen, obgleich Frankreich gegenüber wohlgesinnt, gegen Deutschland gleichgültig oder feindlich gestimmt seien und die Freundschaft Frankreichs derjenigen Deutschlands vorzögen. Betreffs der auswärtigen Politik Frankreichs und Deutschlands fragt die „Ball Mall Gazette“: was für ein Vergleich kann existiren zwischen der starken, konsequenten, jedoch durchaus friedlichen Politik Deutschlands und der unruhigen, aggressiven französischen Politik? In der ganzen Welt kommen französische mit englischen Interessen in Berührung, an vielen Orten sogar in Konflikt; deshalb sei aller Grund vorhanden, daß England die Freundschaft Deutschlands sorgfältig pflegen sollte.

London, 6. Juni. In Betreff des Empfanges der russischen Kaiserin in Berlin bemerkt die „Times“, daß dieser Empfang den Charakter einer politischen Demonstration angenommen habe. Vor Kurzem habe es den Anschein gehabt, als ob Rußland und Deutschland im Begriffe wären, offen in Kampf zu gerathen. Der Haupt-

grund, daß die drohenden internationalen Streitigkeiten, welche jüngst den Continent beunruhigten, verschwunden seien, liege in dem Bewußtsein der Hülfsmittel Deutschlands, welches zu stark sei, um Drohungen aufkommen oder sich Furcht einjagen zu lassen.

A m e r i k a.

— Was für sonderbare Blüthen das religiöse Leben in Amerika zu Tage fördert, schreibt das „Schweiz. Protestantenblatt“, haben wir schon wiederholt betont. Eine Sekte, die sich neuestens in Neu-Mexiko gebildet hat, macht es sich zur Ehre, die ausgefuchteste Qual und Marter auf sich zu nehmen. Man sieht sie mit nackten Füßen ihre Kirche betreten, nachdem sie zuvor einen Dorn oder den Stachel einer Kaktuspflanze sich in den Fuß getrieben haben. Andere tragen auf den entblößten Schultern ein großes schweres Kreuz, bis sie todtmüde zusammensinken oder lassen sich auf die zartesten Körperteile so lange mit Ruthen und Stricken schlagen, bis das Blut aus den Wunden strömt. In der jüngsten Zeit ist es so weit gekommen, daß in Rio Arriba einer der eifrigsten dieser Missethäter sich einen eisernen Block um den Hals binden und in den Fluß werfen ließ, in welchem er unter Freudenbezeugungen ertrank. In Taos ersuchte ein Glied dieser Sekte seine Freunde, ihm die Ehre der Kreuzigung widerfahren zu lassen und die Freunde beeilten sich, ihm diesen Wunsch zu erfüllen. Wohl wurden sie nachher vor eine Jury gestellt, aber freigesprochen. Und als sich eine Anzahl Katholiken, denen die Gräueltaten zu arg wurden, an das Gouvernament wandten, erklärte dieses, der Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat erlaube nicht, dagegen einzuschreiten; das müsse man der öffentlichen Meinung überlassen. Mittlerweile nimmt der Unsinn jener neu-mexikanischen Flagellanten, gefördert durch die Schaulust des neugierigen Publikums, immer größere Dimensionen an.

Ein famoser Thee. Lieutenant (zu seinem Burschen): „Blasius, ich habe für heute zwei Kaveraden zum Thee geladen. Du wirst alles besorgen, was dazu nöthig ist — Eier, Butter, Schinken, Sardinen, Käse — Thee habe ich gestern selbst ein Pfund gekauft — hier ist er — um 6 Uhr soll alles parat sein, so daß dann der Thee gleich servirt werden kann! Verstanden?“ — „Blasius: „Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ — Um 6 Uhr kehrt nun der Herr mit seinen beiden Gästen mords hungrig vom Exercieren heim. „Alles in Ordnung?“ — „Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ Die Kriegsmänner machten es sich bequem. Der Tisch ist bereits fein säuberlich gedeckt und hergerichtet. Da öffnet sich die Stubenthüre und herein tritt Blasius mit einer großen dampfenden Schüssel. „Wie — auch eine Platte Braunkohl?“ ruft freudig überrascht beim Anblick des Gerichts einer der Gäste aus; er hatte ja nur auf Thee mit Hindernissen gerechnet! Dem Hausherrn wird ahnungsvoll zu Muth, er wirft einen prüfenden Blick auf die Platte, die wirklich nach garnirtem Braunkohl aussieht. „Was soll das? Ich befehl doch nur Thee?“ — „Da ist er ja!“ erwidert triumphirend Blasius, auf die Schüssel weisend. Er hatte das Pfund Thee kunstgerecht als Gemüse gekocht und mit Schinkenschnitten, Spiegeleiern und Sardinen zierlich garnirt!

Waiblingen. Fruchtpreise vom 7. Juni 1884.

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis
Dinkel: M. — M. 6.80 M. — M. 6.80 pr. Ctr.
Haber: M. 8.— M. 7.90 M. 7.80 M. 7.93 pr. Ctr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 5. Juni 1884.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise			Höchster Preis.	Nieder- Preis.
	Höchster	Mittler.	Niederster.		
Dinkel per Ctr.	7 29	7 21	7 15	7 35	7 —
Haber per Ctr.	8 01	7 97	7 76	8 20	7 60

Ein edler Engländer.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Seine Kinder wuchsen unter seiner weisen, liebevollen Leitung und Erziehung zur Freude der Eltern heran und hingen an ihm mit grenzenloser Liebe, mit eigentlicher Verehrung. Er selbst aber nahm sich der Kinder an, freundlich eingehend auf ihre kleinen Anliegen, auf ihre Spiele, ihre Sorgen und Schmerzen. Mit ihnen spielend belehrte er sie, und jede gute Lehre, die er ihnen gab, lebte er ihnen selbst vor. Eine ungezwungene, harmlose Heiterkeit, wie er sie liebte, waltete im Hause; die Kinder wuchsen so im fröhlichen Sonnenschein heran; denn das Schwere, die Sorgen, die Kämpfe, die Anfechtungen, die sein bewegtes Leben mit sich brachte, behielt er für sich, trug er nie zur Schau, und seine Hausgenossen merkten fast nichts davon. Wenn er unter ihnen war, so brachte er den Sonnenschein und die ungetrübteste Heiterkeit mit. „Ich möchte wissen, ob in irgend einem Hause in England so viel gelacht wird, als in dem unsrigen“ konnte er einmal sagen. „Ein fröhlicher guter Muth ist ein tägliches Wohlleben“ dachte er, und diesen fröhlichen Muth, der der Jugend noth thut, wie der Sonnenschein den Pflanzen, wußte er seinen Kindern stets zu

erhalten und zu erneuern. In manchem Hause wird eines der Kinder von Vater und Mutter besonders bevorzugt; das erzeugt in den Herzen der anderen so leicht eine Bitterkeit, die oft viel tiefer hineinfrißt und viel mehr schadet, als man glaubt. Davon war bei ihm keine Rede. Gerechtigkeit und strenge Wahrheitsliebe walteten auch in der Erziehung der Kinder wie in seiner Selbstzucht und Selbstbeherrschung. Und bis auf die Behandlung der Diensthoten erstreckte sich seine edle freundliche Art. Kein Wunder daher, daß auch sie an ihm hingen, wie an ihrem besten Freund, daß sie keine Arbeit zu schwer fanden, ihm zu lieb, und daß mehrere unter ihnen 10, 20 ja sogar 30 Jahre in seinem Hause blieben. Kurz: mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, nach der apostolischen Forderung, das war er in seinem ganzen Hause. Und einer, der viel in seinem Hause aus- und eingehten durfte, schreibt, er habe nicht leicht ein so edles Haus, ein so reines Familienleben und schönes Familienleben gesehen, wie dieses, im Mittelpunkt und Kern so ernst, an der Oberfläche so liebenswürdig heiter.

Wir begreifen leicht, daß an einen in so vielen Beziehungen hochbedeutenden Mann wie Kingsley manfach gedacht wurde, wenn es sich darum handelte, für eine schwierige und wichtige Aufgabe den rechten Mann zu finden. Im Jahr 1860 wurde Kingsley berufen, Professor der neueren Geschichte zu werden an der Universität Cambridge. Dabei brauchte er seine Pfarrei nicht ganz aufzugeben, (was ihm auch zu schwer geworden wäre), sondern nur jährlich für einige Monate zu verlassen, während er den übrigen Theil des Jahres sie selbst verwalten konnte. Hunderte von Studenten lauschten nun in Cambridge mit Begeisterung seinen Vorträgen, und er hat in vielen edlen Seelen guten Samen ausgestreut. Auch wurde ihm der ehrenvolle Auftrag, dem Prinzen von Wales, der damals auch zu Cambridge studirte, privatim Vorträge zu halten über neuere Geschichte. Nicht selten predigte er auch in der Universitätskirche, ja er wurde vielfach nach London berufen, um vor dem Hof zu predigen, da der Ruf seiner Beredsamkeit weithin sich verbreitet hatte. Im Jahr 1867 erhielt er dann eine hohe kirchliche Stellung als Domherr in Chester; dazwischen hinein aber lehrte er immer wieder in sein liebes Dorf, auf seine stille Pfarrei zurück; freilich wurde er dort dann oft aufgesucht von solchen, die ihn aus seinen Schriften lieb gewonnen hatten, und ihn auch selbst kennen lernen wollten. (J. B. kam einmal die Königin Emma von den Sandwichsinseln, die einige seiner Bücher gelesen hatte, zu ihm nach Eversley.) Aber ihm selbst wurde es auch zu Theil, daß er durch weitere Reisen, die ihm die Kräfte zur Erholung von seiner ungeheuren Arbeit verordneten, noch manches schöne Stück Erde kennen lernen durfte. Nach Deutschland war er schon früher gekommen und hatte es lieb gewonnen, trotz des ergötzlichen Abenteuers, das ihm in der Gegend von Trier einmal passierte, wo ihn ein allzu eifriger Polizist wegen mangelnden Passes arretirte, so daß er eine Nacht in dem Gefängniß eines kleinen Landstädtchens zubringen mußte. Nach Frankreich und Spanien kam er auch und füllte seinen empfänglichen Geist mit den Bildern dieser herrlichen Länder. Die Einladung eines Freundes lockte ihn nach den westindischen Inseln, wo er nach herrlicher, stärkender Seefahrt ein paar genußreiche Wochen verbrachte. Ja noch eine zweite Reise nach Amerika machte er, kurze Zeit vor seinem Ende, und besuchte die Sehenswürdigkeiten der nordamerikanischen Union bis hinüber nach Californien. Sein Ruhm hatte sich längst nach Nordamerika verbreitet; Tausende kannten ihn schon aus seinen Schriften und freuten sich nun, ihn auch persönlich begrüßen zu dürfen. Viele Aufmerksamkeit und Ehre wurde ihm überall erwiesen, und was das Beste war, seine Gesundheit schien sich durch die Reise wesentlich gekräftigt zu haben. Aber doch war nun das Ende seines reichen Lebens herbeigekommen. Von Chester wurde er noch nach London verkehrt, um als Geistlicher an der Westminsterabtei, d. h. der ersten Kirche Englands, zu arbeiten; aber nicht mehr lange sollte er dieses Amt haben. Eine heftige Lungenentzündung nahm ihn nach längerem Kranklager im Januar 1875 dahin. In Eversley, dem stillen Pfarrhaus, starb er; hier wurde der berühmte Mann auch beerdigt; aber theilgenommen an diesem Begräbniß hat ganz England, ja in allen Ländern und Welttheilen viele, denen Kingsley wichtig, lieb und werth geworden war. Auch Deutschland hat Tausende aufzuweisen, die ihn lieben und verehren, und er liebte auch Deutschland, das zeigt ein Brief, den er 1870 zur Kriegszeit schrieb und darin er seine Freude über die Wiedereroberung des Elsaßes, das zu Deutschland gehöre, unverholen ausspricht und wünscht, daß der Franzmann keinen Fußbreit Land mehr am Rheinufer besitzen dürfe. „Aus dem Rhein ein Wort zu machen, das kein Franzose mehr auszusprechen Gelegenheit finde, muß das eine Ziel aller denkenden Deutschen sein“.

U m e r k u n g. Wer Lust hat, noch genaueres über den bedeutenden Mann zu hören, der möge das suchen in dem schönen Buch: Charles Kingsley, Briefe und Gedenkblätter von seiner Gattin. Deutsch von Sell; Gotha 1883.